

## **Vorschau: Film im steirischer herbst**

**02/10 – 26/10/2008**

Im Rahmen des steirischen herbst 2008 wird zum bereits zweiten Mal ein dokumentarisches Filmprogramm für Kinder und Jugendliche gezeigt. Es handelt sich dabei um Filme, die sich mit Bezug auf das Festivalthema in ihrer Bildsprache wie in ihrem Themen auf die wichtigen Fragen und auch auf die Bildkulturen von Kinder und Jugendlichen beziehen. Das Ziel des Programms ist dabei, dokumentarische Filmkulturen als relevante Erzählstrategien im Bereich zeitgenössischen Films zu vermitteln und an der Etablierung von alternativen Kompetenzen für den kritischen, reflektierten, sachkundigen und selbstbestimmten Umgang mit dem Medium Film zu arbeiten. Darin sieht der steirische herbst seinen Anspruch bestätigt, sich disziplinenübergreifend nicht nur in aktuelle künstlerische Debatten, sondern auch in aktuelle Vermittlungsstrategien im Medienbereich einzumischen.

### **Damit ich Dich besser sehen kann!**

15 Filmbeispiele dafür, wie das Märchen den Dokumentarfilm rettet.

Ein dokumentarisches Filmprogramm für Kinder und Jugendliche

Kuratiert von Gudrun Sommer (doxsl, D)

„Wer über Märchen lacht, war nie in Not.“

*Alexander Kluge*

Als das Wünschen noch geholfen hat, haben Märchen Leben gerettet. Scheherezade, die Erzählerin aus 1001 Nacht, entkommt ihrem Tod durch die Erzählkunst, dem Erzählen von Märchen. Es ist diese Anziehungskraft, die Märchen und Dokumentarfilm seit jeher verbindet: Beide erzählen, unterhalten, fesseln und befriedigen den nicht nur kindlichen Hunger nach in Erzählungen geronnenen Sinn. Warum also nicht den Dokumentarfilm danach fragen, wo und wie er ein bisschen „zaubert“, um die Geschichte noch eleganter, den Sinn noch präziser und insgesamt für sein junges Publikum noch ansprechender zu erzählen? Das Kinder- und Jugendfilmprogramm „Damit ich dich besser sehen kann!“ widmet sich vor dem Hintergrund von Analogien beider Erzähltechniken der Komplizenschaft zwischen non-fiktionalen Strategien des Dokumentarfilms und narrativen Fantasien von Märchen.

Der Dokumentarfilm, mit Alexander Kluge als „wunderbare Gelegenheit Märchen zu erzählen“ verstanden, entpuppt sich vor allem im Kinder- und Jugendfilm als „Erfolgsmärchen“, das gekonnt die erzählerischen aber auch psychologischen Stärken des Märchens im richtigen Moment zu nutzen weiß. Auch auf weniger offensichtliche Synergien hat Alexander Kluge hingewiesen. Das Märchen, durch und durch geprägt von der Magie des Wünschens, kommt genau an dem Punkt der Realität auf die Spur, wo auch der Mensch immer schon einer war,

steirischer  
HERBST

dessen Realität von Fakten wie Wünschen gleichermaßen bestimmt wird. Märchen kommen der Realität also näher, als gemeinhin angenommen. Und Dokumentarfilme wiederum müssen sich der Realität nicht nur annähern, sondern sich diese überhaupt erst schaffen: „Erst wenn der Zuschauer die Bewegung des Films mit vollzieht, wenn es zu einer Begegnung kommt, einem Zusammenspiel zwischen der eigenen Erfahrung und dem Strom der Bilder und Töne auf der Leinwand, kann Realismus entstehen.“ (Alexander Kluge) Und schließlich haben Dokumentarfilm wie Märchen nicht nur etwas zu erzählen, sondern jemanden, der erzählt. Das ist wichtig, denn es ist der Erzähler, dem wir eine Geschichte glauben, so wie wir gelernt haben, nur die Wahrheiten zu glauben, deren Boten wir vertrauen.

Wie das Märchen, das Urängste des Menschen für Kinder „erfahrbar“ inszeniert, setzen Dokumentarfilme, die sich der Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen stellen, auf vermittelnde Strategien: Schwierige Themen oder unnötig brutale Bilder werden fikionalisiert, animiert oder nachinszeniert und damit für Kinder übersetzt. Selbst die traurigsten Erlebnisse erlauben eine hoffnungsvolle Perspektive und ein Ende ohne Schrecken. Eine im Märchen grundlegende glückliche Verheißung gilt auch im Dokumentarfilm für Kinder: Kein Rumpelstielzchen, das am Ende nicht durch Witz oder Klugheit in die Flucht geschlagen werden kann. Ende gut! Damit ist das Märchen ein exemplarisches Feld des Verhandeln von Glück und Unglück, der Diskursivierung des Wünschens und dem Insistieren auf dem Erfolg des Guten. Grund genug, die in diesen Erzählungen verpackten Formen, Werte, Stereotypen und gesellschaftlichen Vorstellungen einer realistischen Überprüfung zu unterziehen.

„Damit ich Dich besser sehen kann!“ ist ein realistisches Filmprogramm, ein Plädoyer für das Wünschen und Ausdruck des Glaubens an die dokumentarische Zauberei.

steirischer  
HERBST